Ihre Stadtteilzeitung

Die Oberilper

Nr. 39 • August 2017

Was sonst? Tagesmütter • Neue Nachbarn • Heljensbad • OGATA-Ausflug • Abschiedsfeier Kita • Spielhaus • Einwohnerstatistik • Nachbarn mit polnischen Wurzeln (Teil 2) • So wählte die Oberilp • Das Quartier feiert •

Herausgeber:

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der BürgerGemeinschaft Oberilp (www.bg-oberilp.de)

Netzwerk Heiligenhaus e.V.
für Kinder, Jugendliche und Familien
anerkannter Träger der freien Jugendhilfe

Inhalt

Redaktionelles 2

OGATA fährt nach Xanten 3

‚Freestyle Battle' im Spielhaus 4

Einwohnerstatistik 5
Balkone sollen schöner werden 5

Nette Nachbarn mit deutsch-polnischen Wurzeln (Teil 2) 6

So wählte die Oberilp 9

Heljensbad im Wandel 10

Wo KiTa-Plätze fehlen: Tagesmütter! 12

Mein Jahr im Spielhaus 13

Unsere „Detektive" kommen bald in die Schule 14

Spielhaus: Ausflug mit Kindern und Eltern 15

Unsere neuen Nachbarn: Familie Al Hallak 16

Das Quartier feiert 18

Schnappschüsse vom Stadtteilfest 19

Werbung Kudorfer 11
Werbung Stadtwerke 20

Impressum 2

Liebe Leserinnen, liebe Leser,
dies ist eine Ausgabe von Serien. In Serie erscheint der jährliche Beitrag über unser Stadtteilfest, dem dieses Mal der ‚Wettergott' gnädig gesonnen war; in Serie erscheint ein neuer Beitrag aus der Reihe ‚Menschen in Oberilp', der als Fortsetzung aus dem letzten Heft in einem zweiten Teil Bewohner mit deutsch-polnischen Wurzeln vorstellt; in Serie erscheint zur Reihe ‚Neue Nachbarn', die im vorigen Jahr im April aufgelegt wurde, ein Beitrag über eine Flüchtlingsfamilie aus Syrien. Und eine Serie bildet natürlich auch der Erlebnisbericht der OGATA-Kinder über ihren jährlichen Ausflug nach Xanten.

Klar, wo so viele ‚Serien' ihren Platz beanspruchen, da reicht der normale Umfang der Stadtteilzeitung nicht aus. Wir haben ihn für diese Ausgabe auf 20 Seiten erweitert – nach der ständigen Erweiterung von 12 auf 16 Seiten im Dezember 2013 ein nächster Schritt zu noch mehr Information über unseren Stadtteil? Man wird sehen, denn der Umfang der Stadtteilzeitung hängt nicht nur von der Zahl der Serien, sondern auch von der Zahl derer ab, die zu ihnen einen Beitrag schreiben wollen.

Ein anderes Thema im Heft behandelt kein spezifisch Oberilper Problem, es geht die ganze Stadt an. Es fehlt an Betreuungsplätzen für Kleinkinder (unter 3 Jahren) und Kinder im KiTa-Alter (3-6 Jahre). Das Jugendamt der Stadt sucht nach Tageseltern, Tagesmüttern und -vätern, die bereit sind, nach einer Qualifizierungsmaßnahme solche Kinder bei sich zu Hause zu betreuen.

Zur Zeit arbeiten knapp 20 Tageseltern (hauptsächlich Tagesmütter) in Heiligenhaus, die je bis zu fünf Kinder betreuen können. Wer an dem Thema interessiert ist und weitere Informationen braucht, wendet sich bitte an Frau Elsner im Jugendamt, Tel. 02056 / 13-307 oder per E-Mail o.elsner@heiligenhaus.de.

Es grüßt Sie herzlich
Wilhelm Busse

Impressum
Herausgeber: Netzwerk Heiligenhaus e.V.

Erscheinungsweise: 3 x jährlich (April, August, Dezember)

Auflage: ca. 1500 Exemplare

Anschrift der Redaktion:
„Die Oberilper", c/o Stadtteilbüro Hunsrückstraße 35
42579 Heiligenhaus

Redaktionsteam: Wilhelm Busse (wb), Manuel Gärtner (mg), Klaus Glahn (kg), Eva Henkels (eh), Lea Kuhlmann (lk), Christoph Meschede (cm), Marianne Nickel (mn), Gabriele Rautenberg (gr)

Druck:
www.glahn-druck.de

Ansprechpartner für Lesermeinungen und -briefe: siehe Anschrift der Redaktion. Wir freuen uns über eingesandte Textbeiträge, übernehmen aber keine Abdruckgarantie.

Wenn nicht anders angegeben, sind Fotos in den Beiträgen immer von den Autorinnen und Autoren.

V.i.S.d.P.: Wilhelm Busse

Manuel Gärtner
OGATA
fährt nach Xanten

Gruppenfahrt nach Xanten

Auch in diesen Osterferien ging unsere Gruppenfahrt wieder fast schon traditionell in die Jugendherberge Xanten, vom 10.04. bis zum 13.04. verlebten wir mit 38 Kindern ein paar wirklich aufregende Tage.

Darüber berichten Safa Daali, Alma Bajraktaraj, Sarah Kiri, Ghayda Hussein, Hilal Sarigül und Georgina Hobbs:

♦ ♦ ♦ ♦ ♦

Die Jugendherberge

In der Jugendherberge war es schön. Alle haben in Ruhe gefrühstückt. Wir hatten eine Sanduhr, damit wir nicht zu früh gehen.

In der Jugendherberge haben wir viele tolle Partys gemacht. An einem Abend haben fast alle Leute Fußball geguckt: Real Madrid gegen Bayern.

Ausflüge in den Römerpark

Wir waren im Römerpark. Wir mussten dahin gehen, es war anstrengend für manchen. Als wir da waren, war niemand müde. Wir alle haben viel Spaß und Freude gehabt. Jeder hat herumgetobt und gelacht. Da war ein Laden, wo wir uns an einem anderen Tag etwas kaufen gehen durften. Ein paar Tage später sind wir dort hin gelaufen und durften uns etwas kaufen. Auf einmal war da eine Hüpfburg, alle sind darauf gesprungen. Im Römerpark war auch ein spannendes Museum.

Ausflug in den Duisburger Zoo

In den Zoo sind wir mit dem Bus gefahren. Alle haben sich auf die Delfin-Show gefreut. Als wir da in der Delfin-Show waren, wurden wir alle nass gespritzt, das hat uns allen Spaß gemacht. Leider mussten wir gehen, aber wir wollten noch bei den Delfinen bleiben. Danach sind wir zu der Robben-Show gegangen; es war schön.

Wir haben noch die ganze Zeit darüber geredet. Die Tiger waren sehr groß und sahen gefährlich aus. Wir hatten ein bisschen Angst, aber dann war alles wieder gut. Bei den Affen waren viele Affenarten. Bei den Fischen haben wir Dorie und Nemo gefunden und andere Fischarten. Die Pinguine waren lustig und süß. Das war unser Ausflug.

Wir danken der OGATA für diesen wunderbaren Ausflug!!!

♦ ♦ ♦ ♦ ♦

Für das nächste Jahr haben wir uns übrigens ein neues Ziel ausgesucht, um unseren zahlreichen „Vielfahrern“, die jedes Jahr dabei sind, noch mehr Abwechslung bieten zu können – Ende März geht es in die Jugendherberge Sorpe-See im schönen Sauerland.

Lea Kuhlmann
‚Freestyle Battle‘ im Spielhaus

Vor den Sommerferien fand im Spielhaus ein ‚Freestyle-Battle‘-Projekt statt. Lamin, seine Rapper-Freunde Triple Beat und McGeuner trafen sich über fünf Wochen regelmäßig mit einer Gruppe von fünf motivierten Kindern.

Lamin, was ist eigentlich ein ‚Freestyle Battle‘? Ein ‚Freestyle-Battle‘ ist ein Kampf, ein Gefecht mit Worten. Lamin, der 34-Jährige fügt hinzu: „Bei einem ‚Freestyle Battle‘ attackieren sich zwei Gegner verbal auf lyrischer Basis, damit sind zum Beispiel Reime gemeint. Das Ziel ist es, den Gegner mit Worten zu besiegen und ihm verbal überlegen zu sein, indem man in kreativen Sätzen Bezug auf ihn nimmt.“

Über Lamin
Lamins ‚Battle‘-Name ist NatiF. Er sagt lachend, dass es Ureinwohner heißt und er es lustig findet, weil er selbst dunkelhäutig ist und eigentlich nie ein Ureinwohner in Deutschland sein kann. Er ist schon seit 2003 aktiver ‚Freestyle Battler‘, steht deutschlandweit auf der Bühne und ist auf YouTube zu sehen. Lamin ist ein Rapper aus der Oberilp, der beim „Rap am Mittwoch“ auf YouTube auftritt.

Wer ‚battlet‘ sich im Spielhaus? Es ‚battlen‘ sich zwei Gruppen im Spielhaus. In der einen Gruppe sind Ilayda, Nejmeh und Musa zusammen mit NatiF (Lamin). Sie nennen sich die Minios. In der anderen Gruppe sind Numan, Mohamed und Triple Beat. Sie heißen die TriMoNus. Die beiden Rapper NatiF und Triple Beat begleiten jeweils eine Gruppe, denn sie wollen ihre Leidenschaft den Kindern nahebringen. Die Kinder sind begeistert, dass sie mit den berühmten Rappern zusammenarbeiten. Numan findet, dass es am besten ist, dass er mit Triple Beat arbeitet.

Wie ist der Umgang beim ‚Battle‘? NatiF legt großen Wert darauf, dass keine Schimpfwörter benutzt werden. Das Ganze soll auf umgänglicher Basis stattfinden. Die Kinder sollen die anderen Kinder nicht zum Weinen bringen. Lamin weiß, dass

die Kinder verstanden haben, worauf es ankommt. Das wird auch im Gespräch während einer Probe mit den Kindern deutlich. Ilayda bemerkt: „Ich habe beim ‚Freestyle Battle‘ gelernt, dass man sich nicht echt beleidigen soll.“ Musa fügt hinzu, dass man das Gesagte nicht ernst meint. Numan erzählt, dass die Kinder nett zu einander sind und sich nicht schlagen sollen. Lamin erweitert Numans Aussage: Man ‚schlägt‘ sich zwar, aber eben nur mit Wörtern.

NatiF macht der Umgang mit den Kindern sichtlich Spaß. Es begeistert ihn, dass die Gruppen gegeneinander antreten und dass es so gut funktioniert. Alle sind motiviert und entwickeln Reime und Sprüche. Ein Spruch von Nejmeh und Ilayda über NatiF lautet:

„Lamin ist ein Laminat
und frisst so viel Salat.“

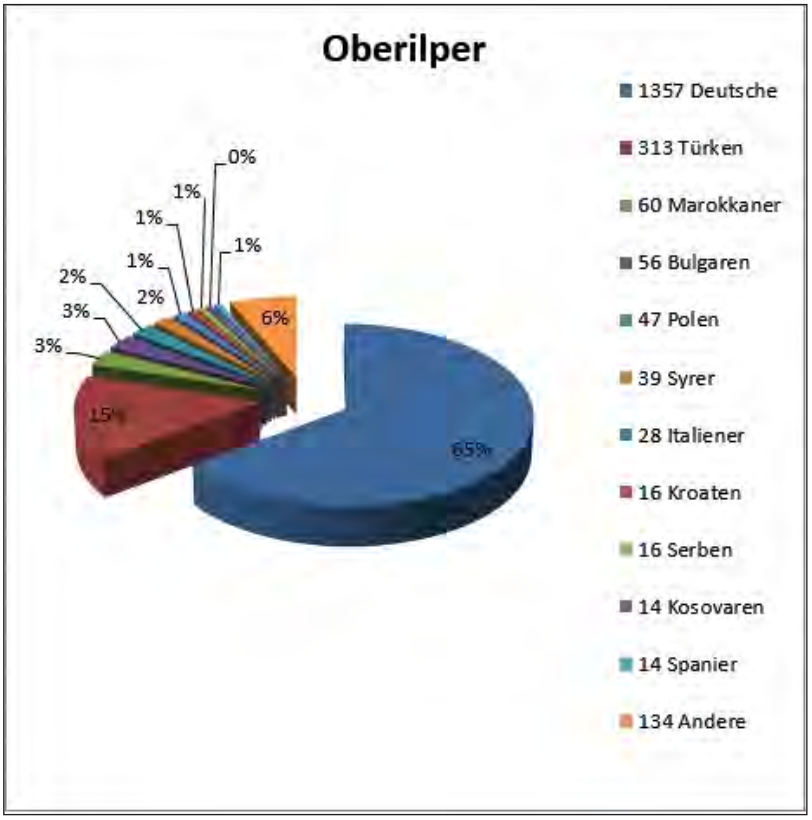
Nach jeder Probe verabschieden sich die Kinder, indem sie sich die Hände geben.

Auf was freut ihr euch besonders in diesem Projekt? Nejmeh freut sich schon auf den Auftritt beim Sommerfest am 21.07. 2017. Triple Beat freut sich schon darauf, die Kinder beim Auftritt zu sehen. Ilayda antwortet: „Dass wir auf YouTube kommen.“

Das ‚Freestyle Battle‘ der Kinder wird auf Video dokumentiert und auf YouTube hochgeladen. Musa sagt: „Ich freue mich darauf, YouTuber zu werden!“ Wer weiß, vielleicht werden unsere Spielhausbesucher mal große Rapper. Auch Lamin wünscht sich, dass mal eins der Kinder Rapper wird wie er.

Nationalitäten im Stadtteil Oberilp

Oberilp wird immer bunter: Am 30. Mai 2017 lebten hier 2094 Menschen aus 43 Nationen zusammen. Zu den größten Bevölkerungsgruppen rechts kommen noch Menschen aus Bosnien-Herzegowina (12), Indien (12), Nigeria (10), Tadschikistan (9), Russland (7), Albanien, China, Pakistan (je 6), Griechenland, Irak, Mazedonien (je 5), Angola, Armenien, Kasachstan (je 4), Ägypten und Eritrea (je 3), Afghanistan, Algerien, Belgien, Iran, Japan, Libanon, Mali, Somalia, Tunesien (je 2) und Aserbaidschan, Frankreich, Ghana, Guinea, Litauen, Niederlande sowie Ukraine (je 1). In acht Fällen sind die Nationalitäten ungeklärt. [wb]

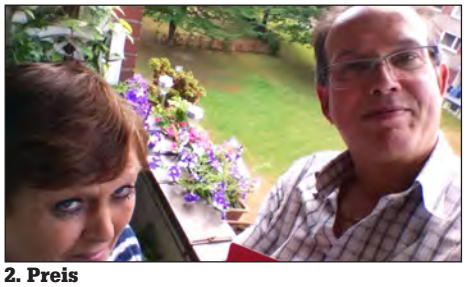


[Quelle: Bürgerbüro der Stadt Heiligenhaus, mit Dank für die Überlassung der Daten]

Balkone sollen schöner werden

Nicht zum ersten Mal hat Sahle Wohnen 2017 seine Mieter in der Harzstraße zum Balkonwettbewerb aufgerufen. Bereits in den vergangenen Jahren wurden die schönsten Balkone vom Wohnungsunternehmen Sahle über sein Heiligenhauser Service-Büro in der Harzstraße 12 prämiert.

1. Preis


2. Preis

3. Preis

Zusätzliche Anregung erhielt die florale Dekorationslust der Mieter durch den Blumenmarkt, den Kundenbetreuer Thorsten Seelig wiederholt veranstaltet hat. Da kann man über einen Gutschein drei Topf-Pflanzen als Schmuck des eigenen Balkons einlösen.

Ohne Zweifel ist das ein empfehlenswertes Beispiel für andere Vermieter, sich auch um die Außenwirkung ihrer Immobilien zu kümmern.

[wb] [Plakat und Fotos: Sahle Wohnen]

Menschen aus Oberilp

Marianne Nickel

Nette Nachbarn mit deutsch-polnischen Wurzeln (Teil 2)

Eva und Thomas Michalski

Als unser langjähriger Nachbar gegenüber sein Haus verkaufte, zogen Eva und Thomas Michalski mit ihrem Sohn Lukas ein. Ursprünglich stammen sie aus Laurahütte bei Kattowitz in Schlesien und haben deutschstämmige Großeltern. Eva besuchte noch das Gymnasium, als sie mit 17 Jahren schwanger wurde und ihren Thomas geheiratet hat. Nach der Geburt des Sohnes kümmerten sich die Eltern um das Kind, so dass sie das Gymnasium mit dem Abitur erfolgreich abschließen konnte. Anschließend versorgte sie den Haushalt und half nebenbei im elterlichen Lebensmittelgeschäft.

Ihr Mann hat zwar eine Ausbildung als Maler und Tapezierer gemacht, doch der besseren Bezahlung wegen arbeitete er in der Zeche unter Tage. Seine Eltern waren bereits in Essen, als sich die junge Familie 1989 entschloss, ebenfalls nach Westdeutschland auszureisen; sie kamen mit ein paar Koffern und einem Besuchervisum. Ihre bis dahin getätigten Anschaffungen blieben in Polen zurück.

Der Weg war vorgezeichnet: zuerst ging es zwei Monate in das Aufnahmelager Hamm–Unna-Massen, bevor sie eine Notwohnung in einer alten Schule in Kupferdreh zugewiesen bekamen, von anderen Mitbewohnern nur durch Wände aus Decken getrennt. Ein dreimonatiger Deutschkurs war Pflicht. Thomas besuchte eine Berufsschule und erlernte das Maurerhandwerk. Man zog mehrfach um und wohnte in verschiedenen Stadtteilen von Essen, wie Vogelheim und Steele. Schon zu diesem Zeitpunkt arbeiteten die Eheleute bei der Firma Wilhelm Schlechtendahl & Söhne (WSS) in Heiligenhaus; dort erfuhren sie auch, dass unser ehemaliger Nachbar sein Haus verkaufen wollte.

Das ist nun acht Jahre her. Seitdem hat sich im und um das Haus herum viel getan. Aufgrund seiner vielseitigen Ausbildung ist Thomas Michalski ein

geschickter Handwerker und macht so gut wie alles selbst. Das Haus ist ein richtiges Schmuckstück geworden und er lässt sich immer wieder etwas zur Verschönerung einfallen.

Mit zur Familie gehören zwei Hunde, Eddy und Karo, ohne die sich Beide ein Leben nicht vorstellen können. Die Eheleute sind gut motorisiert; dazu gehört auch ein starkes Motorrad. Dieses Hobby teilt auch Sohn Lukas, der vor sechs Jahren mit seiner zukünftigen Frau, die er schon viele Jahre kennt, zusammengezogen ist. Inzwischen haben die Beiden im Juni geheiratet.

Herr Michalski hat nach acht Jahren die Stelle gewechselt und zwischenzeitlich mehrere Jahre bei einer Kühlhausfirma gearbeitet; diese Beschäftigung musste er aber aus gesundheitlichen Gründen aufgeben. Vor einiger Zeit erhielt er die Möglichkeit zu einer 2½-jährigen Umschulung zum Werkzeugmacher. Nach bestandener Prüfung schließt sich ein Praktikum an, und dann kann er in einem weiteren Beruf nochmal voll durchstarten. Seine Frau dagegen konnte schon das 25-jährige Betriebsjubiläum bei WSS feiern.

Ihre Eltern leben noch heute in Schlesien und kommen mehrmals im Jahr für ein paar Wochen zu Besuch.

Edyta und Wojtek Kot

Edyta erblickte 1982 in Staszow, einer Kreisstadt in der Woiwodschaft Heiligkreuz im südöstlichen Polen, das Licht der Welt. Ihr Mann Wojtek stammt aus Iwaniska, einem Dorf in der gleichnamigen Landgemeinde und ebenfalls in der Woiwodschaft Heiligkreuz gelegen, wo er 1979 geboren wurde. Krakau ist von dort etwa 150 km entfernt.

Mit 17 Jahren lernte Edyta ihren Wojtek im Jahre 1999 in der Schule kennen und lieben. Drei Jahre später wurde geheiratet. Nach Beendigung der Schule absolvierte Edyta eine Ausbildung zur Hotelfachfrau. Im Anschluss daran arbeitete sie im Bereich Gastronomie und Touristik. Die Eltern von Wojtek haben einen landwirtschaftlichen Betrieb. Da war es ganz klar, dass er schon als Kind mitgeholfen hat und sich gar keinen anderen Beruf vorstellen konnte.

Es war so um die Jahrtausendwende herum, als Herr Kot sich entschloss, zunächst mit einem Visum für ein paar Wochen oder Monate nach Deutschland zu gehen, um hier mehr verdienen zu können.

Die häufige Trennung von der Familie gefiel ihm auf Dauer jedoch nicht. Die Tochter Natalia kam 2004 zur Welt und er stand vor der Entscheidung, in Polen zu bleiben oder ganz nach Deutschland zu ziehen. Da der Bruder bereits in Heiligenhaus lebte, ließ sich die Familie ebenfalls hier nieder. Es war überhaupt kein Problem, eine entsprechende Arbeit zu finden. Zusätzlich machte er sich nebenbei selbständig und arbeitet seitdem auch als Garten- und Landschaftsbauer.

Es wurden noch zwei weitere Kinder geboren: Isabella im Jahr 2012 und Alan 2014, beide in Velbert, sie besitzen damit die Deutsche Staatsbürgerschaft. Einen Fünf-Personen-Haushalt zu organisieren erfordert viel Geschick. Durch polnische Bekannte erfuhr Familie Kot, dass eine andere polnisch stämmige Familie in Heiligenhaus beabsichtigte, in etwa einem Jahr ihr renoviertes Haus zu verkaufen, um nach Süddeutschland zu ziehen. Es sollte eigentlich noch ein Geheimnis sein, aber Edyta ließ das keine Ruhe. Sie suchte den Kontakt zu Familie Buch, man konnte das Haus besichtigten und wurde sich schnell einig. Schon 2014 ging das Haus in ihr Eigentum über, aber erst 2015 sind sie eingezogen. Nach und nach wurde das Haus inwendig zu Ihrem Heim umgestaltet.

Jetzt konnte Wojtek seine Fähigkeiten draußen anwenden. Die breitgewachsenen Hecken um das Grundstück herum waren im Laufe der Jahre mehr als zwei Meter breit geworden. Es war eine Knochenarbeit, diese mit den Wurzeln auszugraben und zu entsorgen. Edyta und Natalia gingen ihm dabei zur Hand. Ein Sichtschutzzaun macht das Grundstück uneinsehbar. Ein schönes Gartenhäuschen für Geräte und allerlei Spielzeug hat er wunderbar in den Garten integriert. Alles macht einen fachmännischen und ordentlichen Eindruck. Mir erschien das Grundstück doppelt so groß wie ich es von früher in Erinnerung hatte.

Wojtek hat eine Anstellung in einem Landwirtschaftsbetrieb mit Pferdepension in Essen-Kettwig, Edyta einen Job auf 450 Euro Basis. Erst wenn die Kinder größer sind, will sie wieder in ihrem erlernten Beruf arbeiten. Natalia besucht die 7. Klasse der hiesigen Realschule und die beiden Kleinen gehen in den Kindergarten.

Den fleißigen jungen Leuten steht die Zukunft hier offen. Die Familie fühlt sich wohl und ist zufrieden.

Ewa Korczak und Jarek Truszkowski

Die Geschichte dieser Familie unterscheidet sich deutlich von den bisherigen.

Ewa Korczak ist 1982 in Kolo (Zentralpolen) zur Welt gekommen. Die Stadt liegt an der Warthe, ca. 180 km westlich von Warschau. Nach der Grundschule besucht sie dort das Gymnasium und macht ihr Abitur. In Danzig beginnt sie ein Jura-Studium. Ihr langjähriger Freund zieht wegen guter Berufschancen nach Velbert-Langenberg. Die Fernbeziehung ist nicht nach Ewas Geschmack. Sie schmeißt das Studium hin und folgt ihm nach Deutschland. Zunächst macht sie bei

der Volkshochschule einen zweimonatigen Deutschkurs und arbeitet in einem Mini-Job bei DM. Nach der späteren Trennung von ihrem damaligen Freund besorgt ihr eine Freundin aus Heiligenhaus hier eine Wohnung.

Ewa erkennt schnell, dass sehr gute Sprachkenntnisse für den beruflichen Erfolg unabdingbar sind. Sie belegt an der Essener Universität einen einjährigen Sprachkurs und legt die Prüfung ab.

Ihr Arbeitgeber hat ihre Fähigkeiten längst erkannt. Man schätzt die junge Frau, und es bietet sich die Möglichkeit, eine dreijährige Ausbildung zur Drogistin zu machen. Nach bestandener Prüfung erhält sie das Zertifikat „Handelsfachwirtin“. Bereits während der Ausbildung war sie stellvertretende Filialleiterin; inzwischen hat sie die Position der Filialleiterin schon einige Jahre inne.

Kennengelernt haben sich die Beiden durch eine gemeinsame Bekannte. Ewa brauchte Hilfe bei der Renovierung ihrer Wohnung und die Bekannte sagte: „Ich kenne da jemand, der hilft dir bestimmt!“

Seit nunmehr elf Jahren sind Jarek und Ewa ein Paar. Jarek stammt aus der Stadt Lodz, der drittgrößten Stadt Polens, wo er 1981 geboren wurde. Nach der Schulzeit schloss sich eine Lehre als Elektrotechniker an. In diesem Beruf hat er in Polen mehrere Jahre gearbeitet, bis er 2005 nach Deutschland kam. Seit 2006 ist er selbständig und kann sich über Arbeitsmangel nicht beklagen.

Weil es ihnen in Heiligenhaus gefällt, wuchs der Wunsch nach einem eigenen Haus. Nicht zu groß und nicht zu klein, und ruhig ein Reihenhaus durfte es sein. Im Internet stießen sie auf das Haus an der Spessartstraße, dessen bisheriger Besitzer nach dem Tod seiner Frau in die Nähe zur Tochter ziehen wollte. Ewa und Jarek waren die ersten und auch einzigen Kaufinteressenten, denn man wurde sich schnell handelseinig, so dass sie seit 2012 stolze Hausbesitzer sind.

Natürlich musste Vieles erneuert und nach den eigenen Vorstellungen umgebaut werden, und doch konnte man relativ schnell einziehen. Ich bin immer wieder erstaunt, was mit handwerklichem Geschick alles möglich ist; wie die Häuser heller und moderner aussehen.

Als dann am 18. Dezember 2013 das Töchterchen Lena zur Welt kam, war das Glück vollkommen. Ewas Mutter, die schon in jungen Jahren Witwe geworden ist, kam für eine Zeitlang nach hier, um die junge Familie durch ihre Anwesenheit zu unterstützen.

Voller Überzeugung sagt mir Ewa Korczak zum Schluss unseres Gesprächs, dass sie und ihr Mann sich hier sehr wohl fühlen und nirgendwo anders wohnen möchten.

[Fotos: W. Busse • Teil 1 des Beitrags finden Sie im Heft 38, April 2017]

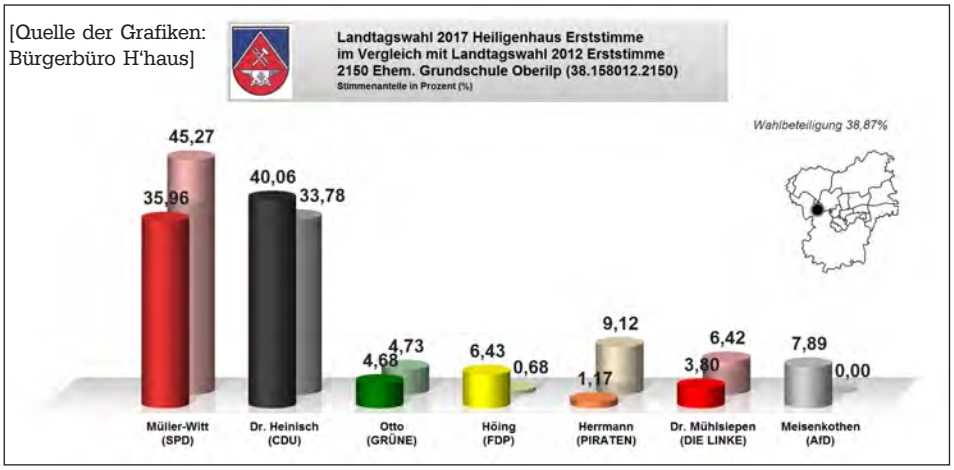
Wilhelm Busse
So wählte die Oberilp

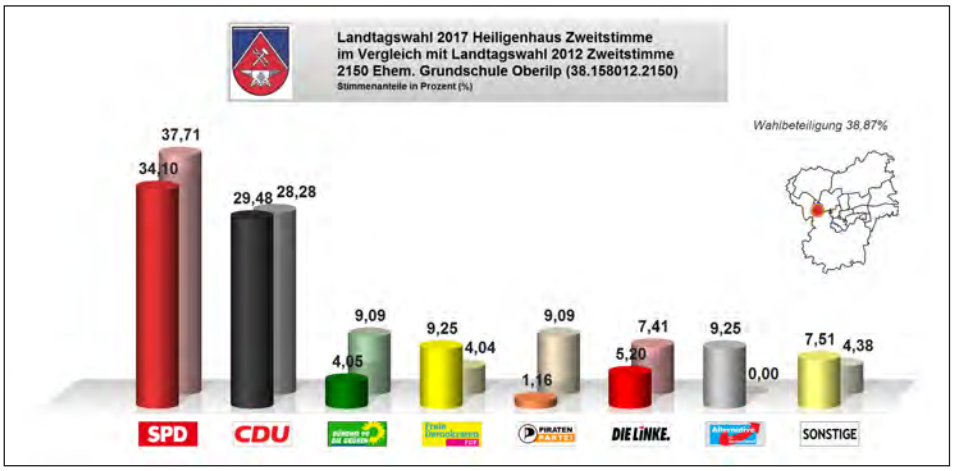
Erschreckend!
Weit unter dem Landesdurchschnitt von 65,2% blieb die Wahlbeteiligung in der Oberilp. Nur ganze 38,87% der Wahlberechtigten gingen in unserem Stadtteil zur Urne in der Ehem. Grundschule Oberilp oder gaben ihre Stimme per Briefwahl ab. Über 60% Nicht-Wähler: Das ist ein alarmierendes Zeichen, das Aufklärung verlangt über die Gründe, warum so viele Menschen von ihrem Wahlrecht keinen Gebrauch machen wollen.

Nicht zur Wahl zu gehen ist auch eine politische Aussage, in der sich vermutlich mangelndes Interesse an unseren Problemen, Unzufriedenheit mit der Arbeit der Polit-Profis, Wut über vorgebliche oder tatsächliche Ungerechtigkeiten und die Überzeugung als Motive bündeln mögen, dass „die da oben sowieso machen, was sie wollen“. Schließlich haben wir alle oft genug den Eindruck gehabt, dass die „Interessen der Großen“ bei politischen Entscheidungen viel wichtiger scheinen als das „Wohl der Kleinen“.

Aber nicht zur Wahl zu gehen ist dennoch Verzicht auf Mitbestimmung, auf die Möglichkeit, mit der eigenen Wahlentscheidung doch Einfluss zu nehmen. Also: Mischen Sie sich ein, gehen Sie zur nächsten Wahl, reden Sie mit!

[Quelle der Grafiken: Bürgerbüro H'haus]





Erststimmen
Mit einem deutlichen Vorsprung von 4,1% der Stimmen und mit einem Ergebnis, das noch einmal 1,7 Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt seiner Partei lag, hatte Bürgermeister Dr. Jan Heinisch (CDU) auch im Stimmbezirk *2150 Oberilp* die Nase vorn. Glückwunsch, und nach den erfolgreichen Jahren in der Stadt nun viel Erfolg in der Landespolitik!

Auffällig: Mit 7,89% war der AfD-Kandidat Dritter in Oberilp.

Zweitstimmen
Umkehrung bei den Zweitstimmen: Hier lag die SPD um rund 4,6% vor der CDU, auch Frau Müller-Witt (SPD) hat in unserem Stimmbezirk mit fast 3% günstiger abgeschnitten als ihre Partei im Landesdurchschnitt. Beim Direktmandat haben also wohl Bekanntheitsgrad und Ansehen des Bürgermeisters eine entscheidende Rolle gespielt.

Auch bei den Zweitstimmen auffällig: Die AfD lag mit der FDP gleichauf (jeweils 9,25%).

Klaus Glahn
Heljensbad im Wandel

Mehr als die Hälfte der Grundschüler kann nicht richtig schwimmen. „Im Durchschnitt besitzen nur 40 Prozent der Sechs- bis Zehnjährigen ein Jugendschwimmabzeichen“, gibt die DLRG im Hinblick auf die steigende Zahl von Bäderschließungen in den Städten zu bedenken. Auch unser Hallenbad war zeitweise von Schließung bedroht.

Das Heljensbad, unser Sport- und Freizeitbad an der Selbecker Straße, fußläufig von der Oberilp aus gut zu erreichen, mit großzügiger Außenanlage, stand in der Vergangenheit schon häufiger auf der Tagesordnung, wenn es um die Aufstellung des städtischen Haushalts ging. Noch vor nicht allzu langer Zeit wurde sogar ernsthaft die Schließung des Bades in Erwägung gezogen. Pro Jahr subventioniert die Stadt Heiligenhaus das Heljensbad mit ca. 0,8 Mio. Euro. Obwohl diese Summe nicht den größten Subventionsposten im Haushalt der Stadt darstellt, verschärft sich die Finanzlage durch anstehende Renovierungen. Hier sind noch einmal Millionen Aufwendungen nötig, um das Bad in Bezug auf Haltbarkeit und Energetik auf den heutigen Stand der Technik zu bringen.

Zusammen mit einem Großteil der Bürger aus Heiligenhaus stemmte sich insbesondere die SPD-Fraktion im Stadtrat entschieden gegen die ersatzlose Schließung des Bades. Aufgrund des großen Widerstands richtete einer der beiden Geschäftsführer der Stadtwerke GmbH, Herr Scheidtmann, im Auftrag des Aufsichtsrats den „Arbeitskreis Heljensbad“ ein. In diesem Arbeitskreis, bestehend aus insgesamt elf Interessengruppen wie den Schwimmvereinen, der DLRG, der Interessengemeinschaft Heiligenhauser Bürgervereine (IHB) sowie Eltern-, Schüler- und Jugendvertretern, sollte nun ein Neubau als Alternative zur Renovierung in den Fokus gerückt werden. Zu diesem Zeitpunkt war laut Aussage der Initiatoren des Arbeitskreises die Schließung des Bades keine Option mehr.

Zuerst wurde die Renovierung des Heljensbades diskutiert. Das Ergebnis dieser Diskussion wurde allen Anwesenden schnell klar. Eine Renovierung der Schwimmhalle, der technischen Anlagen und der Außenbecken in dem oben genannten Kostenrahmen konnte keine Lösung sein. Letztendlich würde mit diesen Maßnahmen das Bad zwar für eine gewisse Zeitperiode auf Stand gebracht, aber danach sicherlich nicht noch einmal renoviert werden können. Das Bad besteht in seiner ursprünglichen Form seit 1965. Abgesehen davon würde mit der notwendigen Renovierung noch nicht dem Schwund an Besucherzahlen entgegengewirkt. Die Besucherzahlen sind in den letzten Jahren stetig gesunken. Das hat sicherlich auf der einen Seite etwas mit den geänderten Öffnungszeiten zu tun – Montag und Dienstag ist das Bad geschlossen, um Personalkosten zu senken – auf der

Fotos dieser Seite: Stadtwerke GmbH

anderen Seite hat das Bad im Laufe der Zeit auch an Attraktivität im Vergleich zu Bädern in den Nachbarstädten verloren. Denn dort wurden bereits Umbauten, Renovierungen oder komplette Neuerrichtungen realisiert.

So kristallisierte sich ein Neubau als einzig gute Lösung heraus. Jetzt galt es, einen finanzierbaren Weg zu finden, um möglichst an gleicher Stelle in Heiligenhaus ein neues Sport- und Freizeitbad zu errichten. In einer zweiten Sitzung mit Teilnahme der Ratsfraktionen (CDU, SPD, FDP, Grüne und WAHL) stellte das Architekturbüro POS4 mehrere Konzepte für einen Neubau vor; die Konzepte nahmen jeweils Bezug auf die Größe der Stadt und des Einzugsgebietes. Anschließend wurden alle Teilnehmer nach ihren Wünschen gefragt, welche sie in einem Neubau realisiert haben möchten.

Die Ausstattungsliste wurde erwartungsgemäß sehr umfangreich. Die Vereine und die DLRG wünschen sich beispielsweise sechs Schwimmbahnen, Schüler- und Jugendorganisationen möchten gerne Ruheinseln

zur Entspannung zwischen den mannigfaltigen Aktivitätsbereichen angelegt sehen. Auch der Außenbereich sollte durch ein breiteres Angebot von Spiel und Ruhemöglichkeiten attraktiver werden.

Insgesamt sind alle Wünsche nun auf Ihre Finanzierbarkeit zu prüfen. Die Aufgabe des Planungs- u. Architekturbüros ist jetzt, ein Konzept zu entwickeln, welches möglichst breite Zustimmung findet und dessen Kosten für die Stadtwerke GmbH und den städtischen Haushalt vertretbar sind.

Das Konzept soll dann in einer dritten Sitzung zur Diskussion gestellt werden. Ein Termin dafür ist bisher noch nicht festgelegt worden.

Wir werden Sie im Oberilper über die weitere Entwicklung auf dem Laufenden halten.

Wohnen mit Genuss

Genießen Sie in unseren hellen, freundlichen Wohnungen
in der Harzstraße 7 Ihr ganz besonderes Wohngefühl.

Die großzügigen Grundrisse, sonnigen Balkone und ein durchdachtes
Energie- und Technikkonzept lassen fast keine Wünsche offen.

- Komplett saniertes Gebäude
- Energieeffizienzklasse A
- Fußbodenheizungen
- Digitale Fernseh- und IT-Anschlüsse
- Neue Bäder

Ansprechpartner: Frau Zagler
Tel.: 0 86 62 / 66 380 16
Email: petra.zagler@kudorfer.de
www.kudorfer.de

kudorfer
PROVISIONSFREI MIETEN

Tagesmütter in Heiligenhaus

Wilhelm Busse
Wo KiTa-Plätze fehlen: Tagesmütter!

Recht auf Kinder-Betreuung
„U3“ und „Ü3“: Das sind für Eltern mit Kindern im Vorschulalter griffige Abkürzungen dafür, dass ihre Kinder im Alter von „unter 3 Jahren“ und „über 3 Jahren“ einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz haben.

Mangel an KiTa-Plätzen
Die Schwierigkeit dabei: Für diese beiden, gesetzlich vorgesehenen Betreuungsmöglichkeiten reichen landesweit die Plätze in KiTas, in Kindertagesstätten bzw. Kindergärten bei weitem nicht aus. Oft bieten KiTas nur eine Vollzeitbetreuung an, die nicht den jeweiligen Arbeitszeiten der Eltern entspricht – meist montags bis freitags von acht oder neun bis 16 Uhr, aber eben nicht nach 17 Uhr oder gar an Samstagen.

Alternative: Tagesmütter
Abhilfe leisten in dieser Mangelsituation (fehlende Plätze, fehlende Betreuungszeiten) neben anderen Institutionen die Tagesmütter (viel seltener Tagesväter). Sie bieten im Rahmen einer häuslichen Einrichtung eine Betreuung für Kinder an.

Eintritt zur Tagesmutter in Unterilp

In Heiligenhaus arbeiten zur Zeit knapp 20 Tagesmütter, die ihr Angebot primär auf die U3-Betreuung konzentrieren. Bis zu 25 Stunden in der Woche können Eltern ihre Kinder bei einer Tagesmutter betreuen lassen. Wird mehr Betreuungszeit benötigt, müssen die Eltern Arbeitszeit-Nachweise vorlegen. Der Vorteil: Bei Tagesmüttern können zum Beispiel Randzeiten etwa nach 17 Uhr gebucht werden, auch ein Samstag oder eine Ü3-Betreuung sind da mal drin.

Voraussetzungen
Eben mal Tagesmutter spielen? So einfach geht das nicht. Es sind zunächst mindestens 160 Stunden qualifizierende Ausbildung innerhalb eines Jahres abzuleisten; der Sozialdienst Katholischer Frauen und Männer Velbert/Heiligenhaus bietet solche Ausbildung an. Das Jugendamt prüft zudem die Eignung der häuslichen Räume und ihrer Ausstattung: Gibt es ausreichend Platz fürs Spielen, sind Schlafgelegenheiten vorhanden, wie steht es mit der Sicherheit und der Hygiene? Ist altersgerechtes Spielzeug da, sind die Räume anregend gestaltet, gibt es passendes Beschäftigungsmaterial?

Bevor sie vom Jugendamt die Pflegeerlaubnis erhält, muss eine Tagesmutter auch ein Gesundheitszeugnis vorlegen, dazu ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis; sie muss einen Erste-Hilfe-Kurs bestanden

Tagesmütter Judit Fabrik und Nadine Alves da Silva

haben, und eine regelmäßige Teilnahme an Treffen der Fachberatung ist ebenso Pflicht wie die regelmäßige Fortbildung, für die ein jährlicher Umfang an Stunden vorgeschrieben ist.

Leistungen
Bezahlt werden die Tagesmütter in Heiligenhaus nach der Anzahl der Stunden, die Eltern bei ihnen buchen. Bei gleicher Stundenzahl kostet die Betreuung dann genauso viel wie im Kindergarten.

Geboten wird dafür nicht nur die altersgerechte Betreuung der Kinder: Tagesmütter achten auch darauf, ob besonderer Förderbedarf besteht und geben Ratschläge für eine gesunde Entwicklung der Kinder. Auch der Alltag kommt nicht zu kurz: Kinder erfahren ihn nicht nur im gemeinsamen Frühstück, sondern auch beim Einkauf auf dem Markt oder bei Aldi.

Sevin Bayraktar
Mein Jahr im Spielhaus

Ich heiße Sevin Bayraktar und bin 18 Jahre alt. Zur Zeit bin ich Schülerin am Berufskolleg in Ratingen und arbeite seit Anfang August 2016 als Jahrespraktikantin im Spielhaus Oberilp. Ich möchte gerne Sozialarbeiterin werden und mit Kindern und Jugendlichen arbeiten.

Mein Praktikumsjahr

Im letzten Jahr habe ich viermal in der Woche im Kinderbereich gearbeitet. Am Anfang war ich etwas unsicher, wie mich die Kinder aufnehmen würden. An meinem ersten Tag stellte ich mich bei den Kindern vor und sie nahmen mich herzlich auf. Die Kinder vertrauten mir und wir bauten eine gute Beziehung auf.

An Tagen, an denen wir gutes Wetter hatten, sind wir häufig auf der Terrasse Seilchen gesprungen. Ich machte oft mit den Kindern Bastelaktionen. Außerdem kochten wir gemeinsam Suppe und backten Cookies.

Die Mädchen-AG

Ich gründete eine Mädchen AG mit sieben Mädchen. Immer mittwochs trafen sich Aysel, Azra, Damla, Rojin, Safa und Sarah im Spielhaus. Die Mädchen brachten ihre eigenen Ideen mit ein.

Das Ziel für die Mädchen AG ist es, mit den Mädchen im Team zu arbeiten. Sie sollten gemeinsam entscheiden, welche Aktionen wir uns vornahmen. Mit der Mädchen AG machten wir einen Ausflug nach Ratingen zum Moonlight Minigolf. Außerdem hatten wir sehr viel Spaß beim Slime Machen (das ist zähflüssiges Glibber). Zudem backten wir eine sehr leckere Pizza.

An einem Beauty-Tag bekamen die Mädchen Nagellack und lockige Haare. Die Aktionen gefielen den Mädchen und mir sehr. Die Mädchen AG werde ich in meiner Freizeit besuchen. Meine Nachfolgerin für die Mädchen-AG ist Jacqueline, eine Mitarbeiterin des Spielhauses.

Die Eltern im Spielhaus

Die Eltern nahmen mich freundlich auf und wir bauten eine freundschaftliche Beziehung auf. Wir lachten gerne gemeinsam. Sie sind immer für das Spielhaus da. An kalten Wintertagen und bei der Nachtwanderung kochten die Mütter gemeinsam eine leckere Suppe in der Spielhausküche. Die Mütter wünschen mir viel Erfolg in meiner Zukunft.

Ich bedanke mich herzlich bei den Besuchern des Spielhauses. Sie sind mir sehr ans Herz gewachsen. Es fällt mir sehr schwer, das Spielhaus zu verlassen. Ich werde euch in meiner Freizeit besuchen. Ein Jahr hört sich wenig an, doch es ist eine Menge schöne Zeit, die ich immer in Erinnerung behalten werde.

Eva Henkels

Unsere „Detektive“ kommen bald in die Schule

Kurz vor den Sommerferien war es wieder so weit: Unsere „Detektive“ kommen bald in die Schule! Am 07.07. 2017 feierten wir ihren Abschied vom Kindergarten mit einem Gottesdienst.

Gemeinsam mit den Erzieherinnen hatten die Kinder das Fest vorbereitet. Um 15.15 Uhr kamen unsere „Großen“ mit ihren Familien zur Abschiedsfeier. Nach der Begrüßung sangen die Kinder das Lied „Alle Kinder lernen lesen ...“

Danach stärkten sich alle mit Kaffee, Wasser und Kuchen, den die Kinder selbst gebacken hatten. Während die Eltern Zeit für Gespräche fanden, konnten die Jungen und Mädchen sich noch auf dem Hof mit Spielen die Zeit vertreiben.

Anschließend gingen die Kinder rüber in die Kirche zum Umziehen; in dieser Zeit konnten die Eltern gute Wünsche für ihre „Großen“ auf einen selbst gebastelten Raben schreiben. Diese Wünsche wurden am Ende des Gottesdienstes vorgelesen und die Raben kamen an einen großen Baum.

Dann kam der Höhepunkt des Nachmittags: Frau Düsterhöft begrüßte Eltern und Kinder im gut gefüllten Kirchenraum und das Theaterstück konnte beginnen.

Als die Raben noch bunt waren

In einem gar nicht so fernen Land lebten die Raben. Es gab Raben, die waren gelb-kariert, andere waren grün-gestreift, wieder andere türkis-gefleckt, manche waren sogar lilafarben, ja es gab Raben in allen Farben. Denn der älteste Rabe war stolz zu wissen, dass alle Raben in direkter Linie vom Regenbogen abstammten.

Viele Tiere waren neidisch auf die Raben, denn sie sahen so schön aus und gar nicht so langweilig wie zum Beispiel das rostrote Eichhörnchen.

Aber eines Winters stellte der Schneemann die entschiedene Frage: „Ich persönlich liebe ja weiß, dennoch würde mich mal eines interessieren. Welche Farbe ist denn die richtige, wie muss ein echter, wirklicher, richtiger Rabe aussehen?“

Jeder Rabe wollte der richtige sein. Die grün-gestreiften riefen: “Ein richtiger Rabe muss Streifen haben“; die gelb-karierten antworteten: „Die echten Raben waren schon immer gelb.“ Die Türkis-gefleckten brüllten: “Ein wirklicher Rabe hat Tupfen!“ Und die lilanen behaupteten: “Der Urrabe war fliederfarben.“

Aber es kam noch schlimmer. Bald begannen die Türkis-gefleckten zu rufen „Nieder mit Flieder“; die Grün-gestreiften schrieen „Wir

kämpfen für Grün und Recht“, die Gelb-karierten brüllten „Wir lassen nicht locker, ein Rabe ist ocker!“ Die Türkis-gefleckten hielten dagegen mit ihrer These „Es gilt als erwiesen, echt sind nur die Türkisen.“ Überall sah man streitende, raufende und kämpfende Raben. Krieg der Farben nannte man das.

Aber dann kam der Regen, ein schwarzer bedrohlicher Regen, die Tiere des Waldes bekamen Angst. Das Eichhörnchen wollte auf keinen Fall schwarze Flecken auf seinem rostroten Fell, das Schwein sorgte sich um seine rosa Haut und der Frosch quakte „Ein Frosch ganz in Schwarz? Ist ja arg, ist ja arg, ist ja arg!“

Doch der Regen traf nur die streitenden, kämpfenden Raben, und da jetzt alle Schwarz waren, wusste keiner mehr, gegen wen er kämpfen sollte.

Ein Rabe aber war zu dieser Zeit im Urlaub gewesen und kam gut gelaunt in den Wald zurück – doch auch durch Fragen und Suchen konnte er seine Familie nicht mehr finden. Die Raben fragten ihn, ob es nicht auffällig sein, wie er herum fliege, er solle sich gefälligst etwas Vernünftiges anziehen. Das war dem Raben viel zu merkwürdig! Deswegen flog er zurück in den Urwald und lies die schwarzen Raben einfach zurück.

In der kleinen Predigt von Frau Düsterhöft ging es darum, dass trotzdem alle Menschen unterschiedlich sind. Dass jedes Kind anders aussieht, handelt und denkt und dass dies auch gut so ist! Jeder ist ein Individuum mit vielen eigenen Stärken.

Wir wünschen unseren Kindern einen guten Schulstart und viel Glück und Gesundheit für die Zukunft!

SPIELHAUS

Ausflug mit Kindern und ihren Eltern

Wir laden ein zum Familienausflug.

Für den 10. September plant das Spielhaus-Team einen Familien-Ausflug mit Kindern und ihren Eltern. Wir treffen uns am 10. September um 11 Uhr am Spielplatz Höferstraße in Velbert.

Auf dem Spielplatz wollen wir picknicken, wir wollen grillen, nett zusammen sitzen und uns über alles Mögliche unterhalten, Fußball spielen oder andere Spiele machen – je nach dem, was Wetter und Spielplatz so zulassen.

Die Familien fahren eigenständig zum Spielplatz und wieder nach Hause.

Achtung: Ohne Eltern können Kinder nicht teilnehmen, wir nehmen keine Kinder ohne ihre Eltern mit! Bitte meldet euch als Familie im Spielhaus an.

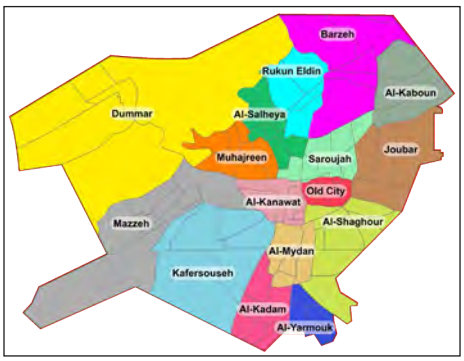
Wenn das Wetter am 10.09. schlecht sein sollte und der Tag uns verregnet, dann verschieben wir den Familienausflug einfach um eine Woche nach hinten auf den 17. September. (lk)

Wilhelm Busse
Unsere neuen Nachbarn: Familie Al Hallak

Auf der Flucht getrennt

Bestürzend, dramatisch, ja lebensbedrohlich: Die libanesische Grenzpolizei verweigert dem ältesten Sohn der Familie die Einreise. Nur rund 40 Kilometer von der syrischen Hauptstadt sollte nach dem unerklärten Willen der Polizisten die Flucht aus dem Bombenhagel in Damaskus für den ältesten Sohn Tarek, damals 16 Jahre alt, schon zu Ende sein. Die Familie, die Eltern und Brüder sind in einem grausamen Dilemma. Sollen sie ihre Flucht abbrechen und in den Krieg in Syrien zurückkehren? Soll Tarek heimlich über die Grenze gehen mit dem Risiko, bei Entdeckung in einem Gefängnis weggesperrt zu werden? Können sie es wagen, den Sohn und Bruder nach Damaskus zurückkehren zu lassen? Und wie soll er dann, auf sich gestellt, seine Flucht organisieren? Kann er überhaupt ohne den aufmunternden Zuspruch der Familie die Flucht vom Süden Syriens vorbei an den Kriegsgebieten um Homs und Aleppo in die Türkei allein bewältigen? Nach gemeinsamer Beratung lassen die Eltern ihren Sohn schließlich schweren Herzens zusammen mit einem Cousin (21) in Syrien zurück, er muss nach Damaskus zurückkehren, um von dort erneut zu fliehen.

Überblickskarte Syrien - Quelle: F.A.Z.



Stadtviertel Damaskus - Quelle: Wikipedia.org

Damaskus

Dort war die Familie im Stadtteil Al Mydan im Süden der Stadt zu Hause, ein Stadtviertel, das einst berühmt war für seine Zuckerbäcker – nach Süßigkeiten und dem Baklava aus Mydan wurde im ganzen Land gefragt. In diesem Viertel bewohnten die Al Hallaks eine Etagenwohnung. Nach unseren bundesdeutschen Beschreibungskategorien würde man sie wohl eine ‚gutbürgerliche' Familie nennen. Der Vater, Ziad Al Hallak, arbeitete in der Buchhaltung einer Elektronikfirma, die Audio-Komponenten herstellte; zuletzt war er als Manager in der Leitung der Buchhaltung tätig. Sein Hochschulabschluss ist ein MA (Magister Artium) in Administration. Seine Frau, Nada Al Kayal, ist Anwältin mit einem Jura-Examen der Universität Damaskus. Sie arbeitete in einer Anwalts-Kanzlei, ihre Schwerpunkte waren Zivilrecht und Familienrecht. Die drei Söhne Tarek (17), Hadi (15) und Obadah (11) gingen zu weiterführenden Schulen. Alle sprechen natürlich Arabisch und Englisch; später kommen durch einen zehnmonatigen Aufenthalt in Schweden „ein bisschen Schwedisch" und jetzt natürlich Deutsch hinzu.

Zerstörung in Damaskus - Quelle: n-tv.de

Wer auch immer die Bomben auf Damaskus abwirft – ob das Assad-Regime oder die Rebellen-Milizen: Die Familie fühlt sich in dem Kriegsszenario mit seinen ständigen Mörser-Einschlägen, Gewehrsalven und Detonationen nicht mehr sicher und entschließt sich zur Flucht. „Wenn ich morgens die Kinder

zur Schule gebracht hatte und auf dem Rückweg diese ewigen Detonationen hörte, wusste ich nie, ob die Schule meiner Kinder, unser Wohnhaus, meine Firma oder die Kanzlei meiner Frau betroffen waren. Sorge und ständige Angst begleiteten unsere Tage und Nächte“, sagt Ziad Al Hallak.

Von Damaskus bis zur libanesischen Grenze sind es nur knapp 40 Kilometer. Und da verweigert die libanesische Grenzpolizei dem Sohn Tarek die Einreise. Warum? Das erfährt die Familie nicht, Tarek wird nach Syrien zurückgeschickt und muss von Damaskus aus einen eigenen Weg in die Türkei finden.

Über die Türkei nach Europa

Die übrige Familie gelangt schnell mit dem Bus nach Beirut und von dort nach Istanbul. Am Bosporus warten die Eltern bange 20 Tage auf ihren ältesten Sohn. Mit seinem Cousin fliegt Tarek von Damaskus nach Qamischli im Norden Syriens, an der türkischen Grenze. Zu Fuß schleichen sie nachts hinüber, zu Fuß erreichen sie schließlich Mardin im Südosten der Türkei.

Nach 20 angstvollen Tagen kommt Tarek per Bus in Istanbul an. Von dort geht es auf eine neue lange Busreise zur türkischen Mittelmeerküste. Das Schlauchboot, das sie dann zu einer griechischen Insel bringt, ist mit 60 Personen besetzt, für jede dieser Personen verlangen die Schlepper 850 Dollar. Von der Insel geht es mit dem Schiff in den Norden Griechenlands, von dort in oft überfüllten Zügen und Bussen auf der Balkanroute nach Deutschland. Am 6. Februar 2016 kommt die Familie in Erding bei München an und wird dort registriert.

Aber sie wollten gar nicht nach Deutschland: Sie reisen weiter nach Schweden, weil sie dort Verwandte haben – in Deutschland kennen sie niemanden. Sie lernen „ein bisschen“ Schwedisch, beginnen, sich zu integrieren, Arbeit zu suchen, zur Schule zu gehen.

Kenner der Flüchtlingsszene wissen, was dann passieren kann: Die schwedischen Behörden ziehen die „Dublin-Karte“. Nach dem Dublin-Abkommen müssen Flüchtlinge ihren Asylantrag in dem Land stellen, in dem sie zuerst registriert wurden. Die Schweden schicken die Familie nach Deutschland zurück, seit dem 21. März 2017 sind sie in Heiligenhaus.

Tarek, Nada Al Kayal, Obadah, Ziad und Hadi Al Hallak

Ein neuer Anfang

Entschlossen plant die Familie ihr Leben in der neuen Umgebung. Der Asylantrag ist bald gestellt und inzwischen genehmigt, eine Arbeitserlaubnis liegt vor; Vater und Mutter besuchen den Deutsch-Kurs in der VHS, wollen möglichst schnell genug Deutsch lernen und eine Arbeit finden, die ihrer Ausbildung und ihren erlernten Berufen entspricht.

Mitten im Schuljahr, im März, gibt es für Tarek keinen Platz in einer weiterführenden Schule, er besucht jetzt für ein Jahr für den Spracherwerb Deutsch das Berufskolleg Niederberg, will danach das Fachabitur machen und dann Maschinenbau studieren. Seine Brüder Hadi (15) und Obadah (11) gehen gemeinsam in die vorbereitende Deutschklasse an der Realschule Heiligenhaus, in der sie so viel Deutsch lernen, dass sie dem normalen Unterricht folgen können.

Hadi möchte gerne Ingenieur werden, vielleicht Elektroingenieur. Sein jüngerer Bruder Obadah ist sich schon ganz sicher: Er wird Pilot.

Gabriele Rautenberg
Das Quartier feiert

Internationales Stadtteilfest
Emsiges Treiben am ersten Samstagmorgen im Mai auf dem Europaplatz – wenn Bierzeltgarnituren und bunte Sonnenschirme aufgeklappt werden, Girlanden mit Länderwimpeln zwischen den Bäumen flattern und ein großer, bunt bemalter Bus vor dem Europaplatz hält, dann feiern die Oberilper ihr internationales Stadtteilfest.

Und wie immer waren alle Akteure gut vorbereitet, sodass gegen 13.00 Uhr Grillwürstchen- und Kaffeegeruch die ersten Gäste anlockte. Die Bürgergemeinschaft lud zum Verweilen unter buntgestreiften Sonnenschirmen bei einem leckeren Stück Kuchen und einer Tasse Kaffee ein. Wem es zu früh für Süßes war, der stillte seinen Hunger mit leckeren Würstchen vom Grill. Hierzu bot das Spielhaus verschiedene, erfrischende Getränke an.

Selbstgebackene Pizza
Während die Erwachsenen sich, gerne „an den gedeckten Tisch“ setzten, wollten die kleinen Besucher bei der Zubereitung selbst Hand anlegen. Dies konnten sie auch ausgiebig beim Kneten und Belegen des Teiges tun. Denn im Kochbus der Bergischen Diakonie wurde Pizza gebacken. Und diese ließen sich die Kinder im Anschluss schmecken. Mama und Papa durften dann auch ein kleines Stück probieren. Wer dann immer noch Hunger hatte, bekam eine große Tüte Popcorn, frisch zubereitet vom Spielhausleiter Christoph Meschede.

Aktives
Aber nicht nur fürs leibliche Wohl war gesorgt. Die Hüpfburg stand an ihrem gewohnten Platz und wurde schnell von den kleinen Besuchern belagert, die sie ausgiebig nutzten.

Twister-Zeitfahren
Ihre Geschicklichkeit und Schnelligkeit konnte die jungen Besucher beim Hindernis-Parcours auf Twistern testen. Auch am Basketballstand bildete sich schnell eine Schlange um herauszufinden, wer die meisten Körbe machte. Zum Abschluss beider Wettkampfdisziplinen wurden die Gewinner bekannt gegeben und von Manuel Gärtner und Jacqueline Rinke prämiert.

Am Stand der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche und BUT Schulsozialarbeit konnten Buttons gefertigt werden. Wer sich gegen die Sonne schützen wollte, ließ sich von den Mitarbeiterinnen des Familienzentrums Unterm Himmelszelt beim Basteln von Sonnenschirmchen anleiten. Die Tagesmütter informierten die Besucher über ihre Arbeit.

Umlagert und heiß begehrt wie immer war der Schminkstand. Mitarbeiterinnen des Vereins Netzwerk e.V. verwandelten mit geübtem Pinselstrich Kindergesichter in Wildkatzen, Blumenwiesen oder Spiderman. Ebenso begehrt waren die Kunstwerke, die der Ballonverdreher Stefan zauberte. Neben kunstvoll gedrehten Blumen und Tieren ließ sich manch ein junger Ritter sein Schwert aus Ballons schmieden.

Spirit of Drums
Die beiden Musiker der Band begleiteten den gesamten Nachmittag mit ihren Trommeln und Percussion und luden Jung und Alt zum Mitmachen ein. Hier ließ sich manch Einer nicht zweimal bitten, sodass schnell eine bunte Gruppe aus Profis und Amateuren gefunden war. Die ein oder andere kleine Musikerin war fast genauso groß wie das neu entdeckte Instrument, aber schon erstaunlich rhythmusfest, und beeindruckte die Zuhörer.

Wer regelmäßiger Besucher des Stadtteilfestes ist, der weiß, dass Tanzvorführungen ein fester Bestandteil des Programms sind. Und so begeisterten die Tanzgruppen der OGATA und der Grundschule Regenbogen nicht nur die Eltern der Kinder mit ihren Auftritten und ernteten viel Applaus.

KINDER
HOCH
BUS

Illustration: www.buerohornscheidt.de

Wir sind Ihr Partner bei allen Fragen rund um Erdgas, Wasser und Strom – egal, ob es um Installation, Instandhaltung, Beratung oder Service geht.

www.Stadtwerke-Heiligenhaus.de

Stadtwerke
Heiligenhaus